

Vorlage Nr. 18/624-S
für die Sitzung der städtischen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
am 18.09.2014

Vorlage Nr. 194/14-S
für die Sitzung der städtischen Deputation für Soziales, Kinder und Jugend
am 11.09.2014

Vorläufige Bilanz der Joboffensive des Jobcenters Bremen -
Vorschlag für die Fortführung einer intensivierten Arbeitsvermittlung

A. Problem

Nachdem die Deputationen für Wirtschaft, Arbeit und Häfen sowie Soziales, Kinder und Jugend der kommunalen Beteiligung an der Joboffensive im September 2012 zugestimmt hatte, hat der Senat am 23. Oktober 2012 die Vorlagen zur Joboffensive zur Kenntnis genommen und das Sozialressort und die Senatorin für Finanzen gebeten, die haushaltsmäßigen Voraussetzungen zu schaffen. Daraufhin wurde der Haushalts- und Finanzausschuss am 16. November 2012 mit der Joboffensive befasst. Der Haushalts- und Finanzausschuss stimmte zu und bat darum, im März 2013 mit einem Sachstand des Projektes Joboffensive befasst zu werden. Dem Haushalts- und Finanzausschuss wurde schließlich in seiner Sепtembersitzung 2013 und erneut in seiner Sitzung am 21. März 2014 berichtet. Der HaFA nahm die Vorlage zur Kenntnis und bat das Sozial- und Arbeitsressort um einen differenzierten Bericht über die quantitativen und fiskalischen Effekte der Joboffensive für Bund und Kommune bis zum Sommer 2015 und zusätzlich um einen entsprechenden Zwischenbericht bereits zum Sommer 2014. Vorher hatten die städtische Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen am 12. März 2014 und

die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend am 13. März. 2014 die Vorlage zur Joboffensive zur Kenntnis genommen.

B. Lösung

Nachdem das Jobcenter Bremen in den vorangegangenen Jahren nur vergleichsweise geringe Integrationszahlen in Beschäftigung ausweisen konnte, machte die Bundesagentur für Arbeit im Sommer 2012 den Vorschlag, das erfolgreiche Modell der Berliner Joboffensive auch in Bremen zu erproben. Nach ausführlichen Diskussionen zwischen den Trägern des Jobcenters (Agentur für Arbeit und für die kommunale Seite des Arbeits-, Sozial- und Finanzressort), aber auch nach Erfahrungsaustauschen mit Vertreterinnen und Vertretern der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen und der Berliner Senatsverwaltung wurden die notwendigen Beschlüsse in der Trägerversammlung des Jobcenters Bremen und den kommunalen Gremien (siehe unter A.) herbeigeführt.

1. Start und Zielsetzung der Joboffensive

Die Joboffensive begann im Januar 2013 mit der Einstellung von 41 zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Seit März 2013 wurde nach zweimonatiger Qualifizierung und organisatorischen Veränderungen gemeinsam mit 36 erfahrenen Integrationsfachkräften (also insgesamt 77 Integrationsfachkräften) an fünf Standorten in den neu gebildeten Joboffensive-Teams die Vermittlungsarbeit begonnen. Sogenannte arbeitsmarktnahe Kunden des Jobcenters sollten mit Hilfe einer deutlich verbesserten Betreuungsrelation (Verhältnis von Integrationsfachkräften zu Kunden) von 1:100 (vorherige Betreuungsrelation ohne diese Differenzierung 1: 214) intensiver betreut und erfolgreicher in Arbeit vermittelt werden. Mit Hilfe der Joboffensive-Teams sollten pro Jahr 1.167, also insgesamt 2.334 zusätzliche Integrationen realisiert werden.

An diese zusätzlichen Integrationen sind für die zweijährige Laufzeit der Joboffensive Erwartungen hinsichtlich Minderausgaben von bis zu 3,472 Mio. € für die kommunal finanzierten Kosten, insbesondere für Unterkunft und Heizung geknüpft. Nach Abzug der zusätzlichen Kosten für den erhöhten kommunalen Finanzierungsaufwand an den Personal- und Verwaltungskosten der Joboffensive in

Höhe von 0,882 Mio. € hätten im Saldo kommunale Einsparungen in Höhe von bis zu 2,59 Mio. € entstehen können.

Diese Erwartungen wurden unter dem Vorbehalt formuliert, dass sich die positive Arbeitsmarktentwicklung der Jahre 2011/2012 auch in den Umsetzungsjahren der Joboffensive (2013/2014) fortsetzt.

Neben den Erwartungen hinsichtlich verbesserter Integrationszahlen und fiskalischer Effekte wurden darüber hinaus positive Effekte aus Verfahrens- und Organisationsänderungen, etwa eine stärkere Bewerberorientierung und eine Differenzierung der Arbeitsvermittlung nach Branchen erwartet.

2. Integrationsergebnisse der Joboffensive bis Ende Dezember 2013 und bis Juni 2014

Um die vorliegenden Zahlen interpretieren zu können, bedarf es einiger kurzer methodischer Hinweise.

Unterschieden wird zwischen der Anzahl der Integrationen¹, die ohne die Ressourcen im Rahmen der Joboffensive erreicht werden sollten (= Basisintegrationen) und den zusätzlichen Integrationen, die durch den zusätzlichen Ressourceneinsatz im Rahmen der Joboffensive (= 41 zusätzliche Arbeitsvermittler) erreicht werden sollen. Ein Erfolg der Joboffensive kann sich nach dieser Definition in Bremen ebenso wie an allen anderen Standorten der Joboffensive in Deutschland rechnerisch erst einstellen, wenn vorher mindestens das Basisziel erreicht wird. Das Basisziel für das Jobcenter Bremen belief sich für 2013 auf 10.395 Integrationen. Diese Zieldefinition hat den Vorteil, dass rechnerisch klar zwischen Basiszielerreichung (ohne zusätzliche Joboffensive Ressourcen) und zusätzlicher Zielerreichung (mit zusätzlichen Joboffensive Ressourcen) unterschieden werden kann. Der Nachteil dieser Zieldefinition ist, dass sie den Erfolg der Joboffensive erst abbildet, wenn die Basisintegrationen erreicht werden. Werden die Ziele beispielsweise in Folge externer Faktoren wie z.B. einer schlechteren als der prognostizier-

¹ Eine Integration liegt vor, wenn eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt, eine voll qualifizierende berufliche Ausbildung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit aufgenommen wird.
Pro Monatsmonat wird je Person maximal eine Integration berücksichtigt.

ten Arbeitsmarktentwicklung nicht erreicht, bleibt dies unberücksichtigt.

Durch die Joboffensive-Teams sind im Jahr 2013, also nach 10² von 22 operativen Monaten der Joboffensive, 3.313 Personen in Arbeit vermittelt worden, vom Jobcenter insgesamt 10.707 Personen (Jahresendergebnis nach dreimonatiger Wartezeit)³. Hieraus ergeben sich 312 zusätzliche Integrationen für das Jahr 2013 (10.707 insgesamt erreichte Integrationen minus 10.395 erwartete Basisintegrationen). In der Gesamtschau bleibt, auch unter Berücksichtigung der 312 zusätzlichen Integrationen, das Ist aller Integrationen von 10.707 um rund 7,4 % hinter dem Soll von 11.562 Integrationen (10.395 Basis- und 1.167 zusätzliche Integrationen) zurück.

Für das Jahr 2014 werden nach den bundesweiten Maßstäben der BA, die für Joboffensiv-Standorte nur bedingt angemessen sind (vgl. unter 4.), vom Jobcenter Bremen insgesamt 10.385 Basis-Integrationen erwartet. Dies entspricht dem Jahresendergebnis 2013 ohne dreimonatige Wartezeit. Das ganzjährige Gesamt-Integrationssoll beträgt für 2014 entsprechend 11.552 (10.385 Basis- plus 1.167 zusätzliche Integrationen).

Tabelle 1: Integrationen 2013 im Jobcenter Bremen

Soll: Basis-Integr.	10.395	Ist: Basis-Integr.	10.395	
Soll: zusätzl. Int.	1.167	Ist: zusätzl. Int.	312	Diff. % -73,3
Soll: Insges. Int.	11.562	Ist: Insges. Int.	10.707	Diff. % -7,4%

Von Januar bis Juni 2014 entwickelten sich die Integrationszahlen positiver als im Vorjahr. Durch die Joboffensive-Teams wurden in diesem Zeitraum 2.129 (bis Juni 2013: 858), vom Jobcenter insgesamt 4.439 (bis Juni 2013: 4.041) Integrationen

² Die operative Arbeit in den Joboffensive-Teams begann nach einer geplanten zweimonatigen Vorbereitungsphase zum 1. März 2013, so dass für 2013 10 Monate zu Grunde zu legen sind.

³ In der Erfassungssystematik von Daten bei der Agentur für Arbeit ist es ein Standardprozedere, dass nach Ablauf eines Erfassungstichtages der Wert (hier Integrationen) als sog. t0-Wert (hier Dezemberdaten im Januar) dargestellt wird. Aufgrund von Verzögerungen bei der Datenerfassung werden die Daten monatlich aktualisiert. Dieser Revisionsprozess erfolgt über 3 Folgemonate. Der hier dargestellte Wert ist der t3-Wert, also der Wert für 2013 nach 3 Monaten (April 2014).

erreicht⁴. Die Zahl **zusätzlicher Integrationen** beträgt von Januar bis Juni 2014 **388** (4.439 Integrationen insgesamt minus 4.051 Basisintegrationen).

Tabelle 2: Integrationen 01 bis 06 / 2014 im Jobcenter Bremen

Soll:		Ist:		
Basis-Integr.	4.051	Basis-Integr	4.051	
Soll:		Ist:		Diff. %
zusätzl. Int.	516	zusätzl. Int.	388	-24,8
Soll:		Ist:		Diff. %
Insges. Int.	4.567	Insges. Int	4.439	-2,8

3. Ergebnisse im überregionalen Vergleich

Unter den vergleichbaren Jobcentern (sogenannte Vergleichstypen mit ähnlichen Rahmenbedingungen für die Grundsicherungspolitik) war das Jobcenter Bremen als eines von 23 Jobcentern in 2013 dem Vergleichstyp 6 (Städte der Vergleichstypen siehe Anlage) zugeordnet, darunter drei weitere gemeinsame Einrichtungen mit zusätzlichem Personaleinsatz in Joboffensive-Teams. Das Jobcenter Bremen nahm hier Ende 2013 nach einer Wartezeit von drei Monaten, also bereits vor Erfassung der 312 zusätzlichen Integrationen mit einer nur minimalen Zielverfehlung von -0,1 % gegenüber dem Soll der zu erreichenden Basisintegrationen den ersten, also besten Rang ein. Im Durchschnitt des Vergleichstyps betrug die Zielverfehlung -5,9 %, die Spitzenwerte in der Zielverfehlung lagen bei -13,4 %.

Bis Juni 2014 werden im Durchschnitt des alten Vergleichstyp 6⁵ insgesamt 5,0% mehr Integrationen erreicht als im Vorjahresmonat, im JC Bremen aber +9,6%.

Das JC-Bremen nimmt im Vergleich damit den fünftbesten von 23 Rängen ein.

Das JC Bremen hat sich im Jahr 2013 bei der Integrationsquote also deutlich besser entwickelt als alle anderen JC im Vergleichstyp. Diese positive Entwicklung bei den Integrationen dürfte im Wesentlichen auf die Joboffensive zurückzuführen

⁴ Bei Betrachtung des Zeitraums Januar bis Juni ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr in diesen Zeitraum die Einarbeitungsphase fällt.

⁵ Selbst im Hinblick der Arbeitsmarktentwicklung stärkeren Vergleichstyp IIIb, dem Bremen mit Beginn des Jahres 2014 zugeordnet ist, nimmt Bremen-Stadt den 10. von 35 Rängen ein.

sein. Während sich die Integrationsquote im Durchschnitt des Vergleichstyps 6 in 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 % verschlechtert hat, konnte sie im JC Bremen um 0,8 % gesteigert werden. Hätte sich das JC Bremen entsprechend dem Durchschnitt des Vergleichstyps 6 entwickelt, wären zum Jahresende 2013 866 Integrationen weniger erreicht worden. Diese 866 Integrationen können näherungsweise als Effekt der Joboffensive Bremen in 2013 angesehen werden.

Alternativer Bewertungsmaßstab

Das zentrale BA-Controlling ermittelt das Basis-Soll für 2014 unter Berücksichtigung der Effekte aus der Joboffensive im Jahr 2013. Ausgangspunkt des Controllings der Job-Offensive ist, dass die Basisintegrationen auch ohne das zusätzliche Personal der Joboffensive zu erreichen sind. Bereinigt man das Basis-Soll für das Jahr 2014 um den in 2013 erzielten Effekt aus der Joboffensive (10.385 Integrationen Basis-Soll minus 866 Integrationen⁶ Effekt aus der Joboffensive 2013) ergibt sich zum Jahresende 2014 ein reduziertes Basis-Soll von 9.519 und für Juni ein unterjähriges Basis-Soll von 3.714 Integrationen. Bei 4.439 erreichten Integrationen bis Juni 2014 errechnet sich bei dieser Betrachtungsweise ein unterjähriger Effekt von **725 zusätzlichen Integrationen** durch die Joboffensive.

4. Qualitative Ergebnisse

Im Rahmen des laufenden Controllings der Joboffensive sind Aussagen über qualitative Effekte der Joboffensive erst eingeschränkt möglich. Für den Juni 2014 gibt es die folgenden Ergebnisse.

Frauen:

Der Anteil der Frauen an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 51,1 % (26.679 von 52.210), in den Joboffensive-Teams 39,2 % (2.527 von 6.454). Die Integrationsquote für Frauen im Jobcenter insgesamt beträgt 6,2 %, in den Joboffensive-Teams 29,4 % (Vorjahresmonat 25,4%). 45,2 % aller Integration von Frauen werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Alleinerziehende (AE):

⁶ Effekt aus der Joboffensive 2013 unter Berücksichtigung der Ergebnisse im überregionalen Vergleich

Der Anteil der AE an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 13,7 % (7.168 von 52.210), in den Joboffensive-Teams 12,0 % (862 von 7.168).

Die Integrationsquote für die AE im Jobcenter insgesamt beträgt 6,3 %, in den Joboffensive-Teams 30,2 % (Vorjahresmonat 10,5 %). 45,6 % aller Integration von AE werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Langzeitleistungsbezieher/-innen (LZB):

Als Langzeitleistungsbeziehende werden Personen bezeichnet, die in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate im Leistungsbezug waren.

Der Anteil der LZB an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 70,4 % (36.732 von 52.210), in den Joboffensive-Teams 9,9 % (3.618 von 36.732). Die Integrationsquote für die LZB im Jobcenter insgesamt beträgt 5,7 %. Die Integrationsquote für die LZB in den Joboffensive-Teams beträgt 23,6% (Vorjahresmonat 8,6 %). 40,6 % aller Integration von LZB werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Leistungsbeziehende mit Erwerbseinkommen (sog. „Ergänzer“):

Der Anteil der „Ergänzer“ an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 23,8 % (12.341 von 52.210), in den Joboffensive-Teams 15,1 % (1.873 von 12.341). Die Integrationsquote für die „Ergänzer“ im Jobcenter insgesamt beträgt 11,4 %, in den Joboffensive-Teams 31,7 % (Vorjahresmonat 11,7 %). 41,8 % aller Integrationen von „Ergänzern“ werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Leistungsbeziehende mit abgeschlossener Berufsausbildung (m.a.B.)

Der Anteil der Leistungsbeziehenden m.a.B. an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 21,4 % (11.180 von 52.210), in den Joboffensive-Teams 19,9 % (2.226 von 11.180). Die Integrationsquote für Leistungsbeziehenden m.a.B. im Jobcenter insgesamt beträgt 13,5 %, in den Joboffensive-Teams 38,0 % (Vorjahresmonat 14,2 %). 55,9 % aller Integration von Leistungsbeziehenden m.a.B. werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Insgesamt sind für die beschriebenen Zielgruppen drei- bis fünfmal höhere Integrationsquoten im Rahmen der Joboffensive gegenüber den Durchschnittswerten für das JC insgesamt festzustellen, erfreulich ist dabei insbesondere auch die

Entwicklung im Projektverlauf. Dies entspricht der Erwartung an die auf vergleichsweise marktnähere Kundengruppen zielende Joboffensive.

Die unterdurchschnittliche Repräsentanz von Frauen, Alleinerziehenden und Langzeitbeziehenden in den Joboffensive-Teams überrascht aufgrund oft geringerer Arbeitsmarktorientierung, -nähe und -chancen ebenfalls nicht. Hier könnte für die Zukunft noch ein stärker nutzbares Potenzial für in Arbeit vermittelbare Menschen liegen. Dies könnte auch für die bislang unterdurchschnittlich vertretenen „Ergänzer“ und Leistungsbeziehenden mit abgeschlossener Berufsausbildung gelten. Diese Zielgruppen sind für die Zukunft genauer in den Blick zu nehmen.

Wissenschaftliche Ergebnisse dazu und zu Vermittlungen nach Wirtschaftszweigen und Berufen, zur Nachhaltigkeit der Vermittlungen und zum Umfang der Lösung aus dem Hilfebezug werden als Ergebnis der Evaluationsforschung erkennbar werden. Die Bundesagentur für Arbeit hat das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik ISG mit diesem Auftrag betraut. Das Jobcenter Bremen ist dabei einer von mehreren neuen Standorten der Joboffensive, die vergleichend analysiert werden. Ergebnisse sind aber nicht vor Ende 2015 / Anfang 2016 zu erwarten. Das in den politischen Gremien geforderte fallbezogene Controlling konnte durch die Agentur für Arbeit nicht umgesetzt werden.

5. Konsequenzen aus den Ergebnissen der Joboffensive

Die Joboffensive endet zwar erst im Dezember 2014, Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen und Erfahrungen der Joboffensive für die zukünftige Gestaltung der Arbeitsvermittlung im Jobcenter Bremen sollten aber in den kommenden Wochen gezogen werden. Die Beschäftigten des Jobcenters müssen rechtzeitig wissen, wie es in 2015 weitergeht. Das gilt insbesondere für die im Rahmen der Joboffensive zusätzlich befristet eingestellten Beschäftigten.

Die aktuelle Entwicklung der Ergebnisse der Joboffensive spricht zumindest für eine teilweise Verstetigung des eingeschlagenen Weges.

a) Verstetigung einer spezialisierten und intensivierten Arbeitsvermittlung ab 2015

Für marktnähere SGB II-Kunden, für die die Vermittlung in Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine realistische Perspektive ist, hat sich in den Joboffensive-Teams eine Betreuungsrelation von 1:100 als sinnvoll erwiesen. Mit ihr

konnte ein intensiver Arbeitsvermittlungsprozess im Einzelfall gewährleistet werden. Von der ganz überwiegenden Zahl der Kunden wird dies offenbar geschätzt, weil die Qualität und Verbindlichkeit der Arbeitssuche und der Vermittlung verbessert werden konnte. An der verbesserten Betreuungsrelation in den spezialisierten Teams soll festgehalten werden.

Für das laufende und kommende Jahr wird mit einer anhaltenden Entspannung des Arbeitsmarktes gerechnet, so dass die Integrationschancen auf dem gegenwärtigen Niveau bleiben dürften. Der Zugang marktnäherer arbeitsloser SGB II – Kunden/-innen in Arbeitslosigkeit wird voraussichtlich unter der Zahl der Abgänge liegen. Das Potential marktnäherer SGB-Leistungsbeziehenden und -bezieher wird sich deshalb voraussichtlich leicht verringern.

Mit dem Auslaufen des Projektes Joboffensive Ende dieses Jahres würde sich der Betreuungsschlüssel von gegenwärtig 1:145 für alle Integrationsteams, also Joboffensive-Teams und sog. Basisteams auf 1:164 verschlechtern. Im Vergleichstyp IIIb, dem das Jobcenter in 2014 angehört, beträgt der Betreuungsschlüssel gegenwärtig 1:145.

Um mit dem Auslaufen der Joboffensive ähnliche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit wie im Durchschnitt der Jobcenter des VT zu schaffen, sollen 19 zusätzliche und unbefristete Stellen (Vollzeitäquivalente VZÄ) geschaffen werden. Neben den 36 bislang in den Joboffensive Teams unbefristet Beschäftigten könnte ein erheblicher Teil von den bisher zusätzlich und befristet Beschäftigten unbefristet weiterbeschäftigt werden. Die 19 VZÄ würden vom JC als BA geführte Stellen ausgeschrieben werden, auf die sich auch die bislang befristet Beschäftigten Joboffensive Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Aussicht auf Erfolg bewerben können. Für 10 Beschäftigte, die vorzeitig aus ihren befristeten Verträgen ausgeschiedene Beschäftigte ersetzt haben, sollen die Laufzeiten ihrer Verträge bis Ende 2015 verlängert werden.

Insgesamt wird damit eine teilweise Verstetigung der erfolgreichen Vermittlungsarbeit des Projektes Joboffensive angestrebt. Neben der Fortführung der speziellen und branchenbezogenen Vermittlungsteams werden statt der bislang 77 Beschäftigten (davon 36 unbefristet und 41 zusätzlich im Jobcenter befristet Beschäftigte) zukünftig 55 Beschäftigte (36 bislang schon unbefristete Beschäftigte plus 19 zusätzliche unbefristete Beschäftigte) in diesen Teams arbeiten. Vorübergehend,

bis Ende 2015, werden 65 Beschäftigte in den Teams der intensivierten Arbeitsvermittlung arbeiten (36 bislang schon unbefristet Beschäftigte, plus 19 zusätzlich unbefristet Beschäftigte, plus 10 befristet Beschäftigte, deren Vertrag bis Ende 2015 verlängert wird).

Mit Blick auf den absehbaren Rückgang marktnäherer SGB II Kundenpotentiale einerseits und den herausfordernden Aufgaben des JC für marktfernere Kundengruppen andererseits ist die gestufte Reduzierung des in der intensivierten Arbeitsvermittlung beschäftigten Personals bei gleichzeitig erhöhter Kontinuität durch zusätzlich unbefristete Beschäftigungsverhältnisse ein angemessener Entwicklungspfad.

b) Zukünftiger Erfolgsmaßstab

Der Indikator „zusätzliche“ Integrationen hat sich nur als bedingt tauglich erwiesen. Außerhalb eines zeitlich begrenzten Modellprojektes ist (auch im überregionalen Vergleich) dauerhaft nicht nach Basis-Input und -Ergebnissen einerseits und zusätzlichem Input und Ergebnissen andererseits zu unterscheiden. Darüber hinaus werden zusätzliche Integrationen in hohem Maße in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktentwicklung erreicht. Die Ergebnisse der Joboffensive werden immer auch extern beeinflusst, Ergebnisse drohen tendenziell über- oder unterbewertet zu werden.

Für die Zukunft sollen deshalb die Integrationsergebnisse im jeweiligen Vergleichstyp bewertet werden.

Im JC werden diese Daten monatlich verfolgt, die Trägerversammlung befasst sich regelmäßig mit diesen Ergebnissen.

C. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung

Auf Basis des bestehenden Erfolgsmaßstabs „zusätzliche Integrationen“ gelang in 2013 nur eine teilweise Refinanzierung des kommunalen Finanzierungsaufwandes für die Joboffensive durch die Vermeidung weiterer Mehrausgaben.

Ausgehend von den Ergebnissen für die ersten sechs Monate in 2014 von **388** (vgl. unter 2.) bzw. nach der Alternativberechnung **725** (vgl. unter 3 Alternativer Bewertungsmaßstab) **zusätzlichen Integrationen** könnten auch bei einer im Lau-

fe der zweiten Jahreshälfte flacher verlaufenden Kurve der Integrationszahlen⁷ je nach Berechnungsverfahren zwischen rund 700 und 1.300 zusätzliche Integrationen im Jahr 2014 erreicht werden. Multipliziert mit 113,39 € Einsparungen⁸, die pro Integration/Monat mit einem angenommenen Wirkungszeitraum von Ø 12 Monaten pro Integration für die Kommune im Rahmen der Amortisationsrechnung veranschlagt worden sind, ergäbe sich ein Volumen an vermiedenen Mehrausgaben von rund 0,95 bzw. 1,78 Mio. € für die Haushaltsjahre 2014/15 insbesondere bei den Kosten der Unterkunft. Abzüglich der „zusätzlichen“ kommunalen Kosten in Höhe von rund 0,88 Mio. € für das Projekt Joboffensive in den Haushaltsjahren 2013 und 2014 käme es im Saldo rechnerisch zu einem positiven Saldo durch die vermiedenen Mehrausgaben von rund 70.000 € in 2013 bzw. 900.000 € in 2014 für den kommunalen Haushalt.

In welchem Umfang dieser Effekt tatsächlich eintritt, ist derzeit noch nicht abschließend bezifferbar. Mit großer Sicherheit wird es unter dem Erfolgsmaßstab „zusätzliche Integrationen“ nicht zu den ursprünglich für möglich gehaltenen Effekten in einer Größenordnung von bis zu 2,59 Mio. € kommen (vgl. Ausführungen unter 2. und 3.). Kommunale Minderausgaben bei den Kosten der Unterkunft und Heizung in Folge zusätzlicher Integrationen, die mindestens dem kommunalen Finanzierungsaufwand für die Joboffensive entsprechen, dürften aber realistisch sein. Dafür spricht die für 2014 gegenüber dem Vorjahr leicht verbesserte Arbeitsmarktentwicklung und die positive Entwicklung der Integrationszahlen in den letzten Monaten, die nicht zuletzt auch ein Ergebnis der mittlerweile gut eingeschwungenen Arbeit der Joboffensive-Teams sind.

Die teilweise Verstetigung der intensivierten Arbeitsvermittlung wie unter B.5 vorgeschlagen würde p.a. die folgenden Kosten nach sich ziehen:

- Für 19 Vollzeitstellen (Personal- und Sachkosten) 1.431.311 €, von denen 15,2%, also 217.59 € als kommunaler Finanzierungsanteil ab 2015 zu erbringen wären

⁷ hier angenommen der Faktor 1,8.

⁸ Für die dem Senat mit der Vorlage zur Joboffensive im Oktober 2012 vorgelegte Amortisationsrechnung wurde ein Betrag von 124 € zu Grunde gelegt, der jedoch mittlerweile durch die Bundesagentur für Arbeit auf Basis aktuellerer Daten über die (ersparten) Kosten integrierter und weiterhin im Leistungsbezug befindlicher Bedarfsgemeinschaften überprüft und auf 113,39 € aktualisiert wurde.

- Für die Verlängerung von 10 befristeten Vollzeitstellen um insgesamt 12 Beschäftigungsmonate 753.322 €, von denen 15,2%, also 114.505 € als kommunaler Finanzierungsanteil ab 2015 zu erbringen wären.

Damit erhöht sich der kommunale Finanzierungsaufwand zur Finanzierung der Verwaltungsausgaben des Jobcenters Bremen in 2015 um 332.064 €, ab 2016 um 217.59 €. Wie die Erfahrungen aus der Joboffensive zeigen, dürften diesen Mehrausgaben zu einer Verringerung der Ausgabensteigerungen bei den kommunalen Leistungen zur Existenzsicherung im SGB II führen.

Die Verringerung dürfte rechnerisch höher sein als die Mehrausgaben. Es besteht also ein unmittelbarer Sachzusammenhang von vermiedenen kommunalen Mehrausgaben im Leistungsbereich und kommunalen Mehrbedarfen bzgl. des kommunalen Finanzierungsanteils am Jobcenter, der damit auch weiterhin die Basis für die teilweise Verstetigung bilden kann. Insofern wären die Mehrbedarfe im kommunalen Finanzierungsaufwand weiterhin durch Deckungsfähigkeiten im Kapitel 3472 der Produktgruppe 41.05.04 mit den Leistungstiteln abzudecken.

Genderprüfung

Wie unter Pkt. 5 dargestellt, liegen die Integrationsquoten für Frauen und Alleinerziehende in den Joboffensive-Teams deutlich über denen für diese beiden Gruppen im Jobcenter insgesamt. Gleichzeitig sind Frauen und Alleinerziehende in den Joboffensive-Teams im Vergleich zum JC insgesamt unterrepräsentiert.

Nach einer Auswertung des Jobcenters gibt es eine Reihe von integrationshemmenden und -fördernden Faktoren. Grundsätzlich sind die prozentualen Anteile von Frauen mit betrieblichen / schulischen Ausbildungsabschlüssen wie auch mit akademischer Ausbildung höher als bei Männern, was auf eine höhere Integrationswahrscheinlichkeit schließen lässt. Gleichzeitig sind es in der Regel Frauen, die sich aufgrund familiärer Verpflichtungen (Kinderbetreuung, Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen) auf Teilzeittätigkeiten beschränken. Nur ca. 10 % der zu besetzenden Stellen sind allerdings Teilzeitstellen. Des Weiteren ist bei Frauen häufiger eine Unterbrechung der Erwerbsbiografie festzustellen, was ein Hinderungsgrund für erfolgreiche Bewerbungen sein kann.

In den Joboffensive-Teams ist festzustellen, dass wie auch bei den Männern der Anteil von Frauen ohne Berufsausbildung geringer und die Zahl mit betrieblicher

bzw. schulischer Ausbildung sowie mit akademischem Abschluss höher ist als in den Basisteams.

D. Negative Mittelstandsbetroffenheit

Die Prüfung nach dem Mittelstandsförderungsgesetz hat keine qualifizierte (negative) Betroffenheit für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen ergeben.

E. Beschlussvorschlag

1

Die städtische Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen nimmt von der Vorlage Kenntnis und stimmt der unter B.5 vorgeschlagenen teilweisen Verstetigung einer intensivierten Arbeitsvermittlung für arbeitsmarktnähere SGB II-Leistungsberechtigte zu.

2

Die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend nimmt von der Vorlage Kenntnis und stimmt der unter B.5 vorgeschlagenen teilweisen Verstetigung einer intensivierten Arbeitsvermittlung für arbeitsmarktnähere SGB II-Leistungsberechtigte zu.

Die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend bittet die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, alle ggf. notwendigen haushaltsmäßigen Voraussetzungen zu schaffen.

3

Die städtische Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen sowie die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend bitten den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, die Vorlage der Senatorin für Finanzen mit der Bitte zuzuleiten, sie zur Befassung an den Haushalts- und Finanzausschuss weiterzuleiten.

Anlage Vergleichstypen

Anlage Vergleichstypen SGB II

Vergleichstyp IIIb (ab 2014)

JC Bielefeld, Stadt
JC Braunschweig, Stadt
JC Bremen, Stadt
JC Charlottenburg-Willersdorf
JC Düsseldorf, Stadt
JC Emden, Stadt
JC Flensburg, Stadt
JC Friedrichshain-Kreuzberg
JC Hamburg, Freie und Hansestadt
JC Kaiserslautern, Stadt
JC Kassel, documenta-Stadt
JC Kiel, Landeshauptstadt
JC Koblenz, Stadt
JC Köln, Stadt
JC Krefeld
JC Lichtenberg
JC Lübeck, Hansestadt
JC Mannheim, Universitätsstadt
JC Marzahn-Hellersdorf
JC Mitte
JC Neukölln
JC Neumünster, Stadt
JC Offenbach am Main, Stadt
JC Oldenburg (Oldenburg), Stadt
JC Osnabrück, Stadt
JC Pankow
JC Region Hannover
JC Regionalverband Saarbrücken
JC Reinickendorf
JC Spandau
JC Städteregion Aachen
JC Steglitz-Zehlendorf
JC Tempelhof-Schöneberg
JC Treptow-Köpenick
JC Wilhelmshaven, Stadt
JC Worms, Stadt

Vergleichstyp 6 (bis 2013)

JC Bielefeld, Stadt
JC Bottrop, Stadt
JC Braunschweig, Stadt
JC Bremen, Stadt
JC Delmenhorst, Stadt
JC Ennepe-Ruhr-Kreis
JC Hagen, Stadt
JC Hamm, Stadt
JC Kaiserslautern
JC Kassel, documenta-Stadt
JC Krefeld
JC Lübeck, Hansestadt
JC Märkischer Kreis
JC Mönchengladbach, Stadt
JC Mülheim an der Ruhr, Stadt
JC Neumünster, Stadt
JC Oldenburg (Oldenburg), Stadt
JC Osnabrück
JC Recklinghausen
JC Region Hannover
JC Remscheid, Stadt
JC Rhein-Erft-Kreis
JC Salzgitter, Stadt
JC Solingen, Stadt
JC Städteregion Aachen
JC Stadtverband Saarbrücken
JC Unna
JC Worms, Stadt